

Im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Bischofskonferenz sowie der Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen haben sich Interessierte am 26. Januar 2022 mit dem Wert der Vielfalt befasst. Grundlage für die Digital-Veranstaltung war ein Expertentext der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, der im vergangenen Juni veröffentlicht wurde, und das Thema Biodiversität „als Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung“ in den Fokus rücken möchte. Johanna Bär, Geschäftsführerin des Bündnisses für enkeltaugliche Landwirtschaft, war als Tagungsbeobachterin dabei und hat für uns die Veranstaltung kritisch reflektiert.

Relevanz des Themas

Die Biodiversitätskrise ist neben der Klimakrise das zweite enorme Problem unserer Gesellschaft in Bezug auf unsere Umwelt, die unsere Lebensgrundlage darstellt. Bereits in der Einleitung zur Tagung wurde die Bedeutung der

und konkrete Handlungsansätze als Lösungsoptionen zur Bewahrung der biologischen Vielfalt zeigen, wie es im Einladungstext wörtlich heißt: „Mit ihrer neuen Veröffentlichung *Vom Wert der Vielfalt. Biodiversität als Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung* wirbt die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz für den Schutz der Biodiversität. Im Kern ist das Verhältnis des Menschen zur Natur angefragt.“

Drei Fragestellungen kristallisieren sich heraus:

1. Wie muss eine neue Kultur der Verantwortung im Umgang mit den Ökosystemen und ihren Arten aussehen?
2. Welche konkreten Handlungsansätze gibt es, um die Situation zu verbessern?
3. Was können die Kirchen tun?

Neue Kultur der Verantwortung

Die erste Fachfrage nach einer neuen Kultur der Verantwortung wurde von hochkarätigen Experten verschiedener wissenschaftlicher Richtungen ausführ-

lich, verständlich, aber auch mit Nachdruck beantwortet. Die Biologie-Professorin Katrin Böhning-Gaese, der der letztjährige Deutsche Umweltpreis verliehen wurde, gab zunächst einen Überblick über die biologi-

schischen Hintergründe zum Thema Biodiversität, sowohl zu den Bedrohungen der Artenvielfalt als auch zu notwendigen Veränderungen im gesellschaftlichen Umgang mit unseren Ökosystemen.

Der Umwelt-Ökonom Professor Bernd Hansjürgens äußerte sich sehr fundiert zur Notwendigkeit, dass der Natur auch ein monetärer Wert zugemessen werden muss, damit in Entscheidungen, die realistischerweise oft auf ökonomischen Überlegungen beruhen, auch der Wert der Biodiversität berücksichtigt wird. Damit ist jedoch nicht verbunden, die Natur auf ihren reinen marktwirtschaftlichen Wert zu reduzieren, sondern vor allem Argu-

Die Natur darf nicht auf ihren reinen marktwirtschaftlichen Wert reduziert werden, sondern es muss Argumenten zum Schutz der biologischen Vielfalt im alltäglichen Diskurs mehr Gewicht verliehen werden.

menten zum Schutz der biologischen Vielfalt im alltäglichen Diskurs mehr Gewicht zu verleihen.

Markus Vogt, Professor für Christliche Sozialethik, rundete von geisteswissenschaftlicher Seite das Panel mit seinem Vortrag zur ethischen Begründung des Wertes der Biodiversität ab, indem er hervorhob, dass wir eine neue Denkweise benötigen, um die komplexen Zusammenhänge der biologischen Vielfalt wirklich zu verstehen und diese wertzuschätzen. Dabei sind die drei Argumente der Klugheit, der Pflicht und des Glücks für die Menschheit ausschlaggebend: Die menschliche Klugheit mit dem Beispielargument des Überlebens der eigenen Spezies, die von der Biodiversität abhängt, die Pflicht als Geschöpfe Gottes verantwortlich auf die gesamte Schöpfung zu achten, aber eben auch die Abhängigkeit des Menschen in Bezug auf sein eigenes Glück, das von einer intakten Umwelt in hohem Maß beeinflusst wird.

Konkrete Handlungsoptionen

Pionier*innen, die nach all diesen drei Argumenten bereits aktiv handeln, haben im zweiten Panel der Tagung eindrucksvoll ihre konkreten Projekte zur Bewahrung der Biodiversität geschildert. Dr. Uwe Messer vom Verein *Kommunen für biologische Vielfalt* engagiert sich mit Öffentlichkeitsarbeit und politischer Lobbyarbeit für das Projekt *Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig*. Schulgelände, Friedhöfe und viele kommunale Flächen eignen sich für den Schutz der biologischen Vielfalt und bieten auf kommunaler Ebene zugleich die Möglichkeit der Aufklärung der Zivilgesellschaft über die Bedeutung der Biodiversität. Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern mit Oda Wieding und dem Projekt *Lebensraum Kirchturm*

Biodiversität

Vom Wert der Vielfalt.
Eine Tagungsbeobachtung

biologischen Vielfalt von Akademie-direktor PD Dr. Achim Budde, vom Geschäftsführer der Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen, Dr. Georg Hofmeister, und vom Vorsitzenden der AG für ökologische Fragen der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, Weihbischof Rolf Lohmann, hervorgehoben. Die Publikation der Bischofskonferenz *Vom Wert der Biodiversität* zeigt, dass sich die katholische Kirche mit dem Thema auf einer wissenschaftlichen Basis beschäftigt. Die Tagung selbst sollte einer breiteren Sensibilisierung der interessierten, kirchennahen Öffentlichkeit dienen

hat in den letzten Jahren bei über 1000 Kirchengebäuden Nistgelegenheiten für Wildvögel geschaffen. Teilnehmende Kirchengemeinden werden beraten, unterstützt und für ihr Engagement ausgezeichnet, das die Artenvielfalt vor Ort schützt. Dominik Himmler von der Bayerischen Kulturlandstiftung stellte schließlich das Projekt *F.R.A.N.Z.* (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft) vor, in dem Artenschutz im Bereich der konventionellen Landwirtschaft gefördert wird.

All diese Initiativen zeigen, dass konkrete Verbesserungen zum Schutz der biologischen Vielfalt in der Realität umsetzbar sind. Sowohl regional als auch flächendeckend können positive Veränderungen zeitnah bewirkt werden, wenn die Akteure vor Ort vom Wert der Biodiversität tatsäch-

In der Kirche wird trotz oft vorhandener Leitlinien zur Nachhaltigkeit kaum gesteigerter Wert auf die Biodiversität gelegt. Kein Bischof macht die Biodiversität in seiner Diözese zur Chefsache.

lich überzeugt sind. An dieser Stelle geht (m)ein großer Dank an alle Menschen, die sich – häufig ehrenamtlich und oft in mühsamen Prozessen – für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen einsetzen.

Unsere Tagungsbeobachterin

Mag. Theol. Johanna

Bär ist aufgewachsen im Münchnerischen Oberbayern, hat Germanistik, katholische Theologie und Erziehungswissenschaften studiert. Ein landwirtschaftlicher Auslandsaufenthalt in der Bretagne, die Fokussierung auf die Umweltethik und das interdisziplinäre Zertifikatsstudium Environmental Sciences haben ihren Wer-



degang stark beeinflusst. Sie begleitet seit 2018 das Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft und ist seit 2022 begeisterte Geschäftsführerin des eigenständigen Vereins. Johannes Wunsch ist eine Land- und Ernährungswirtschaft, die im Einklang mit der Umwelt heute und in Zukunft allen Menschen eine Lebensgrundlage bietet. ■



Foto: Wikimedia Commons

Die Biodiversitätskrise ist neben der Klimakrise das zweite enorme Umweltproblem, mit dem sich unsere Gesellschaft auseinandersetzen muss.

Was können die Kirchen tun?

So umfassend die ersten beiden Fragen der Tagung beantwortet wurden, so wenig wurde leider die dritte Frage nach den Handlungsoptionen der Kirchen thematisiert. Kein einziges konkretes Projekt zum Biodiversitätsschutz wurde auf der Tagung vorgestellt, dass direkt von einer Kirche initiiert oder von ihr hauptamtlich durchgeführt wird.

Trotz oft vorhandener Leitlinien zur Nachhaltigkeit in manchen Bistümern wird kein gesteigerter Wert auf die Biodiversität gelegt. Kein Bischof macht die Biodiversität zur Chefsache – dabei könnten sich die Kirchen leicht in den aktuellen politischen Prozess einreihen, der in Europa und in Deutschland ein umweltverträgliches Leben in den Vordergrund allen Handelns stellt. Dabei muss das Prinzip der Subsidiarität allerdings richtig verstanden werden: man darf beispielsweise einzelne Kirchen-

stiftungen nicht als „autonome Flächenbesitzer“ für unantastbar erklären; sondern man muss aktiv Beratungen und Hilfe zu den Situationen vor Ort anbieten! Subsidiarität heißt Lösungen anzubieten, fachliche Unterstützung zu vermitteln und eine wertebasierte Richtung positiv vorzuleben.

Um der Biodiversität nicht nur in einer Publikation, sondern in der Praxis Wert zu verleihen, müssen sich die Kirchen

- ideell (Bedeutung des Themas auf allen Verwaltungsebenen) als auch
- personell (Aufstockung der Umweltaufteilungen) und
- strukturell (Wert der Biodiversität als essentielles Kriterium bei Entscheidungen wie Bauaufträgen, Verpachtungen, Geldanlagen etc.) verändern.

Jede und jeder Einzelne kann übrigens nach der Veranstaltungs-Teilnahme, der Lektüre dieses Fazits oder nach dem Betrachten des Videos zum ersten Panel der Veranstaltung aktiv werden: die eigene Haltung überdenken, Gespräche mit Verantwortungsträgern der Kirche (und darüber hinaus!) zu dem Thema führen und selbst im Alltag umweltverträglicher leben – bei den großen und kleinen Entscheidungen für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. ■

Das erste Panel der Veranstaltung finden Sie als Video auf unserem YouTube-Kanal sowie im Dokumentationsteil unserer Website. In der PDF-Fassung dieses Heftes führt Sie [dieser Link](#) direkt zum Video. (Sie finden das Video auch im [Dokumentationsteil](#) unserer Website über die Stichwortsuche.)